

„Lassen Sie doch, Hafner, behalten Sie doch alles.“

„Und die schöne Seife?“ fragt sie.

„Auch die schöne Seife,“ und weine laut. Sie bekommt vier Jahre.

Ich setze mich auf das Klappbrett und bin müde. Es ist mir, als wäre ich auf den Bahnhof gelaufen, um den Zug noch zu erreichen, aber im letzten Augenblick überfällt mich Trauer, und der Zug fährt vor meinen Augen davon.

„Sind Sie jetzt endlich fertig?“ fragt die Aufseherin.

„Ja.“

Die Hafner gibt mir die Hand. „Leben Sie wohl“ kann ich nicht zu ihr sagen. Ich kann gar nichts sagen und ich gehe...

Unten im Ankleideraum hängt mein Mantel und ach — mein Schlentertäschchen hat auf mich gewartet. Es ist wie in der Schule.

Ich setze meinen braunen Strohhut auf, und die Aufseherin ist gar keine Aufseherin mehr, sondern irgend ein Garderobenfräulein, das ich zufällig kenne. Sie fragt mich, womit man am besten die Nägel pukt.

Gerne möchte ich es ihr sagen, denn sie ist es doch, die mich hinausläßt. Das hätte sie schon früher tun können, aber gewiß wollte sie mich damit überraschen... Was nimmt man nur für die Nägel? Das muß ich doch wissen.